

**Hausgottesdienst am Sonntag Kantate**  
**2. Mai 2021**  
**Martin-Luther-Gemeinde Göttingen**

**Bevor es los geht**

*Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.*

*Wir zünden eine Kerze an.*

*Wir werden still.*

**Persönliches Gebet**

Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!

Gott, daran will ich mich jetzt erinnern.

Stille

Aber da sind auch die Dinge, die mich stumm werden lassen.

Stille

Das Lied, das ich singe, mein Lebenslied, es soll aufsteigen zu dir, Gott. Jetzt und in Ewigkeit.

Amen.

**Einleitung zum Sonntag Kantate**

Christus, der Herr ist auferstanden. Halleluja.

*Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja.*

Gründe gibt es genug, immer wieder zu verstummen, zu schweigen, nicht mehr zu singen. Aber wir sind berührt von der Botschaft der Auferstehung zum Leben in dieser Welt vielfältiger Tode. Wir feiern die Einladung zur weltweiten Gemeinschaft als Schwestern und Brüder in dieser Welt der Bedrohung menschlichen Lebens. Wir besingen die Chance zu Vergebung in dieser Welt voll Sünde und Schuld.

Gott lege selbst sein Lied in uns, das gegen die Nacht ansingt durch das Dunkel hindurch: das Lied von seiner Barmherzigkeit, das Lied, das immer neu davon singt, wie er kommt, die Erde zurecht zu bringen.

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**Lied    Denn wo zwei oder drei CoSi 299**

**Refrain:** Denn wo zwei oder in deinem Namen versammelt, da bist du Herr mitten unter uns.

1 Herr, in unserer Zeit sind sehr viele so weit von dir weg und der Glaube fällt schwer. Du allein bist das Licht, das die Dunkelheit bricht, so erbarme dich unser, o Herr.

2 Heut kann niemand allein ohne Bruder mehr sein, der im Glauben ihn trägt und erhält. Darum schenk uns die Kraft, welche Einigkeit schafft als ein Zeugnis für uns und die Welt.

3 Weil du unter uns bist, unser Herr Jesu Christ, so singt deine Gemeinde ihr Lied. Und das Lied von der Nacht, die zum Tag du gemacht; Brüder, Schwestern singt freudig es mit.

## **Rüstgebet**

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Gottes große Geduld und Güte lässt uns erkennen, wie sehr wir uns aufreiben im Geschäft unserer Tage. Und unser Herz drohen wir darüber zu verlieren. Ruhelos, unbarmherzig, getrieben und andere treibend finden wir nicht mehr das menschliche Maß. Fragend und ratlos, demütig und suchend kommen wir zu Gott und bitten um seine Gnade:

*Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsre Sünde und führe uns zum ewigen Leben.*

Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. (2. Kor 5,20) Wir dürfen gewiss sein: Der barmherzige Gott hat sich uns zugewandt in Jesus Christus, durch dessen Kreuz und Auferstehung die Herrschaft von Schuld und Tod überwunden ist. Aus seiner Vergebung können wir leben. Was gewesen ist, soll nicht mehr beschweren, was kommt muss uns nicht schrecken. Gottes Gnade ist unseres Lebens Freude und Kraft. Amen.

## **Psalmgebet (Introitus - ELKG 039)**

Singet dem HERRN ein neues Lied, Halle- | luja, \*  
denn er tut Wunder, | Halleluja.

Psalm 98,1a

Er schafft Heil mit seiner | Rechten \*  
und mit seinem | heiligen Arme.

Der HERR lässt sein Heil kund- | werden; \*  
vor den Völkern macht er seine Ge- | rech-tigkeit offenbar.

Jauchzet dem HERRN, | alle Welt, \*  
singet, | rühmet und lobet!

Lobet den HERRN mit | Harfen, \*  
mit Harfen | und mit Saitenspiel!

Mit Trompeten und Po- | saunen \*  
jauchzet vor dem | HERRN, dem König!

Psalm 98,1b-2.4-6

Ehre sei dem Vater und dem Sohne  
und dem Heiligen Geist,  
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar  
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

### **Kyrie**

Kyrie eleison! Herr erbarme dich!  
Christe eleison! Christe erbarme dich!  
Kyrie eleison! Herrn erbarme dich!

### **Gloria (CoSi 223): Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt**

1. Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe. Halleluja. Ich lobe meinen Gott, der mir die Fesseln löst, damit ich frei bin. Halleluja.

**Kehrvers:** Ehre sei Gott auf der Erde in allen Straßen und Häusern, die Menschen werden singen, bis das Lied zum Himmel steigt. Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Frieden auf Erden.

2. Ich lobe meinen Gott, der mir den neuen Weg weist, damit ich handle. Halleluja. Ich lobe meinen Gott, der mir mein Schweigen bricht, damit ich rede. Halleluja.

3. Ich lobe meinen Gott, der meine Tränen trocknet, dass ich lache. Halleluja. Ich lobe meinen Gott, der meine Angst vertreibt, damit ich atme. Halleluja.

Text: Hans-Jürgen Netz 1979

Melodie: Christoph Lehmann 1979

### **Gebet des Tages**

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater!

Dein Himmel und dein Friede sind nicht weit und hoch oben, sondern unter uns, Gott. Du, Gott, schenkst uns Grund zur Freude. Du bist Anlass für unsere Musik. Dein Wort hat Kraft, unser Leben zu erfüllen. Wo wir verstummen, weil wir nichts mehr zu sagen wissen, da spielst du uns die Melodie deiner Macht und Liebe vor. Wo wir die Ohren zuhalten, vor Sorgen, vor der Not, die uns überwältigt, da lässt du uns andere Töne hören, vom Sieg des Lebens über den Tod, vom Triumph des Guten über das Böse, von Jesus Christus. Gott, lass uns deine Musik heute neu hören und anstimmen.

Durch Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

## Lesung aus den Briefen des Neuen Testaments (Epistel)

### Die Epistel steht im Brief an die Kolosser im 3. Kapitel.

12 So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; 13 und ertrage einer den andern und vergebte euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebte auch ihr! 14 Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. 15 Und der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar. 16 Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. 17 Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Kolosser 3,12-17

### Hallelujaverse:

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja

Jauchzet Gott alle Lande!

Lobsinget zur Ehre seines Namens, rühmet ihn herrlich.

Psalm 66,1.2

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja

Der Herr ist auferstanden, \* er ist wahrhaftig auferstanden

Lukas 24,6.34

Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja

### Lied Lobpreiset unsern Gott, singet ihm ein neues Lied CoSi 80

1. Lobpreiset unsern Gott, singet ihm ein neues Lied, der uns aus aller Not in seine Liebe rief!

**Refrain:** Freuet euch, ich komm mit Macht und Herrlichkeit. Blicket auf und glaubt, mein Tag ist nicht mehr weit. Ich komm.

2. Er hat uns selbst gesagt: Der Vater hat euch lieb. Darum seid unverzagt, stellt euch auf meinen Sieg.

3. Wer meiner Kraft vertraut, wird meine Wunder sehn, und meine Herrlichkeit wird allezeit mit ihm gehn.

4. In der Welt, da habt ihr Angst, doch ich habe sie besiegt! Wer meinem Namen traut, der ist es, der mich liebt.

5. Meine Freude sei mit Euch, auch in Dunkelheit und Streit. Und meine Siegesmacht führt euch in Herrlichkeit.

## **Lesung aus dem Evangelium**

### **Das Evangelium zum Sonntag Kantate lesen wir bei Matthäus im 11. Kapitel**

Ehre sei Dir, Herre!

25 Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart. 26 Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen. 27 Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will. 28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. 29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. 30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Matthaus 11,25-30

Lob sei Dir, o Christe!

### **Glaubensbekenntnis ELKG 133**

1 Wir glauben Gott im höchsten Thron, wir glauben Christum, Gottes Sohn, aus Gott geboren vor der Zeit, allmächtig, allgebenedeit.

2 Wir glauben Gott, den Heiligen Geist, den Tröster, der uns unterweist, der fährt, wohin er will und mag, und stark macht, was daniederlag.

3 Den Vater, dessen Wink und Ruf das Licht aus Finsternissen schuf, den Sohn, der annimmt unsre Not, litt unser Kreuz, starb unsern Tod.

4 Der niederfuhr und auferstand, erhöht zu Gottes rechter Hand, und kommt am Tag, vorherbestimmt, da alle Welt ihr Urteil nimmt.

5 Den Geist, der heilig insgemein lässt Christen Christi Kirche sein, bis wir, von Sünd und Fehl befreit, ihn selber schau'n in Ewigkeit. Amen.

### **Predigt zu Lukas 19, 37-40**

37 Und als er schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, 38 und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe! 39 Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht! 40 Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder in Christus!

In der Nähe der Kleinstadt Butte in Montana, im Norden der USA gibt es Steine, die klingen, wenn man sie mit einem Hammer anschlägt. Sie heißen „Ringing Rocks“, also läutende Steinbrocken. Je nach Größe machen sie verschieden hohe Töne – es haben sogar schon Musiker auf ihnen Konzerte gespielt. Warum die Steine klingen, hat bis heute kein Forscher wirklich herausgefunden.

Gut, ich gebe zu: Diese Steine wird Jesus nicht vor Augen gehabt haben. Viel eher Steine, die splintern und auseinanderbrechen. Auch die rauchenden Trümmer einer zerstörten, unbewohnbaren Stadt sprechen eine deutliche Sprache. Das Leben steht still - und die Steine schreien, tonlos, aber bis tief ins Mark hinein.

Tote Steine auf der einen, lebendiger Gesang auf der anderen Seite. Bei Jesus klafft beides jedoch nicht auseinander, sondern findet heute am Sonntag Kantate zueinander.

Kantate, singt! Wie gerne würden wir das tun anstelle im Gottesdienst zu schweigen! Denn wenn sie dürfen, singen im Schnitt eine Million Gottesdienstbesucher sonntags quer durch die Kirchen in rund 20.000 Gottesdiensten. Menschen begeistern sich für Musik. Es gibt schätzungsweise sieben Millionen haupt- und ehrenamtliche Musiker in Deutschland. Sie musizieren in Orchestern, in Chören und solo.

Musik nimmt Menschen mit, bewegt Musizierende und Hörer gleichermaßen. Was für ein Drama, dass es seit einem Jahr kaum noch möglich ist. Wie sehr sehnen sich viele Menschen danach, endlich wieder im Gottesdienst gemeinsam singen zu dürfen. Nicht nur Musik konsumieren, nicht bloß hören, wie andere singen, sondern selbst singen, sich mitnehmen lassen von den Instrumenten und in das gemeinsame Singen einstimmen.

Egal, wie gut man das beherrscht. Es tut einfach gut. Freude, Begeisterung, Liebe, Trauer, Klage – alles findet seinen Ausdruck in der Musik. Alles, was Menschen empfinden, drücken sie mit Tönen aus, ganz egal ob nun in Dur oder Moll.

Wie dicht dran sind wir da an den Jüngern, die auch nicht an sich halten konnten und ein ganz ähnliches Lied anstimmten: „Gelobt sei, der da kommt, der König, im Namen des Herrn. Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!“

Wir haben in der Predigtlesung gehört, wie mitgerissen die Jünger von Jesus waren, überzeugt, dass mit ihm Gott in ihr Leben getreten ist. An seiner Seite hatten sie erfahren, wie Leben heilen und gesund werden kann, sei es auch noch so verwundet oder infiziert. Sie hatten erlebt, wie Ausgestoßene angenommen und aufgenommen wurden und sich die Welt neu ordnet, wo Jesus hinkam. Da hielten Gerechtigkeit und Frieden und Nächstenliebe Einzug in das Miteinander.

Dass Jesus nun vor den Toren Jerusalems stand, am symbolträchtigen Ort, am Abhang des Ölbergs, das sprach für sich. Auf diesem Weg war einst König David aus der Stadt geflohen. Hier wurde der Messias erwartet. Und die Jünger waren überzeugt: Hier, jetzt

öffnet sich die Welt für ihn. „Gelobt sei, der da kommt, der König, im Namen des Herrn. Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!“ Halleluja!

Doch der Jubel fand ein abruptes Ende. Die Jünger bekamen den Mund verboten. „Falsch, was die da singen!“ „Stopp sie!“ „Was bildet ihr euch ein?“ „Größenwahnsinnig seid ihr. Macht doch mal die Augen auf!“ Da standen die Sänger ernüchtert, blamiert, zum Schweigen gebracht.

Man kann das alles halt auch ganz anders sehen, so wie die Pharisäer. Nicht weil sie böse gewesen wären, sondern weil sie einen anderen Blick hatten. Sie hätten wahrscheinlich gesagt, einen klaren und nüchternen. Sie kannten sich aus, gut aus, mit dem Himmel und dem Leben und den Menschen und dem Messias und den symbolträchtigen Orten. Sie ließen sich nicht so schnell mitreißen, fortreißen von dem, was sie wussten und was sie sahen. Und das sprach für sich: Ein vermutlich wenig ansprechend gekleideter Wanderprediger saß auf einem Esel.

„Gelobt sei, der da kommt. Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe.“ Das Leben damals unter der Vorherrschaft der Römer aber widersprach diesen Lobeshymnen. Vielleicht ahnten die Jünger das sogar selbst. Oder warum sangen sie das bekannte Weihnachtslied, den Lobgesang der Engel so verfremdet? Es heißt doch eigentlich: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden.“ Warum sangen sie so seltsam umgedichtet: Friede sei im Himmel! Ob sie gar nicht mehr an den Frieden auf Erden glaubten? Aber das hieße ja, Gott im Himmel einzusperren, ihm den Einzug auf Erden zu verwehren.

Wo ist er denn nun wirklich? Hinter Wolken versteckt oder in diesem Mann auf dem Esel? Waren die großen Taten, die die Jünger gesehen und besungen haben, Zeichen des Himmels oder doch nur menschlicher Heilkunst? Und kann der Weg ans Kreuz wirklich den Frieden auf Erden bringen?

Jesus steht exakt an der Stelle, wo Menschen schon jahrhundertlang über solche Fragen nachdachten, am Abhang des Ölbergs. Dort, östlich von Jerusalem gelegen, kamen immer die Festpilger an und sahen erstmals auf die Stadt und jubelten beim Anblick des Tempels; nicht nur seiner Pracht wegen, sondern weil sie hofften, dort auf Gott zu stoßen, ihm nahezukommen, wenn sie opferten und beteten.

Und sie blickten am Hang des Ölbergs ein letztes Mal zurück, wenn sie wieder von Jerusalem Abschied nahmen, die Kuppe überquerten und die Heimreise über den gefährlichen Weg durch die Wüste antraten, die sich vom Osthang her erstreckte. „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, woher kommt mir Hilfe?“, sangen sie da. „Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“ Der wird uns doch auch jenseits der heiligen Stadt helfen, auf unseren Wegen durch die Wüste.

Gott kann aber auch mal die Geduld mit seinen Menschen verlieren, so sah es der Prophet Ezechiel. Vor seinem Auge ist es Gott selbst, der enttäuscht den Tempel und seine Stadt verlässt, durch das Osttor auszieht und dann nochmals am Ölberg Halt

macht, stehen bleibt, als ob er noch eine letzte Frist setzt, auf einen Gesinnungswechsel der Leute wartet, bereit, jederzeit in ihre Mitte zurückzukehren.

Er wartet vergebens. So ist das Osttor Jerusalems auch der Ort des Abschieds, des Schmerzes und der Trauer. Gott rückt ab vom Menschen, weil der Mensch von Gott abrückte. Genau dort wird er aber auch wieder erwartet. Genau auf diesem Weg, von Osten her, über dem Ölberg wird Gott wieder kommen, sein Volk trösten, in den Arm schließen, so die Hoffnung.

Dass Jesus nun von dorthier kommt, das spricht für sich. Die Jünger glauben, er kommt „im Namen des Herrn“. Sie hoffen, dass er die Sehnsüchte nach Frieden und Heil erfüllen wird. Für die Pharisäer aber ist er ein Blender, ein Aufschneider, ein Hochstapler. Und die folgenden Tage scheinen ihnen recht zu geben, da sind es nicht mehr Lobeshymnen, die über den Plätzen schweben, und nicht mehr Liebeslieder, sondern Hassparolen und Hetze, die sich Bahn brechen. Und der Ölberg wird zu dem Ort, wo Jesus auf Knien darum bittet, dass der Kelch an ihm vorübergeht.

Wer hat Recht? Die Pharisäer oder die Jünger? Schweigen oder Singen? Verstummen oder das Risiko des Glaubens eingehen?

Jesus steht am Abhang des Ölberges und vor ihm liegt die stolze Stadt mit ihrem prächtigen Tempel und der gewaltigen Mauer. Lebensfroh und geschäftig wimmelt es zwischen den Toren. Das alles sieht er nicht! Jesus blickt durch. Er sieht die Stadt, wie sie in 40 Jahren aussehen wird und wird tieftraurig. Denn Trümmerfelder und rauchende Ruinen liegen vor ihm. Und kein Mensch ist zu sehen. Jedenfalls kein lebendiger.

Anschließend an unser Predigtwort berichtet Lukas, dass Jesus über Jerusalem weint. Gott weint über seine Stadt, die ihn nicht aufnimmt. Er weint über die Menschen, die seine Hilfe schlichtweg ablehnen.

Wir müssen nicht entscheiden, von welchen Steinen Jesus spricht, von den Steinen Jerusalems damals oder von den Trümmern dieser heutigen Welt. Er weint über alle Menschen, die sich gegen sein Hilfsangebot sperren und auflehnen, Menschen, die ihn verwerfen und nicht annehmen, damals und heute.

Die kritischen Stimmen in uns und um uns können uns wohl das Singen vergällen. Sie haben viele Gründe und gute Argumente beim Blick auf das Erleben, beim Blick auf die Welt, beim Blick auf überfüllte Intensivstationen oder Leichenberge, Begrenzungen, Klimawandel und Zerstörungen, Kriege und Flüchtlinge, Krankheit und Tod. Manchmal ist es kein fröhliches Singen, das aus dem Herzen kommt – sondern Trauer und Klage. Manchmal will es einem die Sprache ganz verschlagen über das Elend vieler Menschen, über den Hass, über die Gewalt.



Jesus antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn die Jünger zum Schweigen gebracht werden, schreien die Steine. Wenn die Frommen verstummen, beginnen die Atheisten zu glauben.

Denn aufzuhalten ist der Jubel nicht. Er wird sich immer wieder Bahn brechen, auch in der Natur selbst. Der 98. Psalm singt davon: Das Meer brause, die Ströme klatschen in die Hände, alle Berge seien fröhlich. Denn Er kommt. Klar, dass da dann auch Steine schreien werden. Und seltsam, dass die angeblich unbelebte Natur für Gott manchmal sensibler scheint als der Mensch.

Lassen wir uns mitreißen von ihr, oder bleiben wir stumm unter seinen Geschöpfen, erdrückt von all dem, was gegen Gott und sein Handeln in dieser Welt ins Feld zu führen ist?

Himmelhoch jauchzen wie die Jünger – das kenne ich. Und das Geschrei der Steine – auch das ist mir bekannt. Das eine ein Lob, das andere ein Klageruf. Zwei Seiten meiner eigenen Lebenswirklichkeit und der vieler anderer Menschen. Wenn Lob und Klage im Halse stecken bleiben, wenn es verboten wird, so kann ich mich trotzdem auf die Verwobenheit von Geschichte und Heilsgeschichte verlassen. Ich bin Teil von ihr und sie wird für mich jubeln und klagen – und singen, wenn ich es nicht kann.

Die Lieder und Berichte, die Predigt über den, der da kommt im Namen des Herrn sind nicht aufzuhalten. Und der, der da kommt, noch viel weniger. Nicht einmal vom Tod ist er aufzuhalten, weder vom eigenen, noch von unserem. Jesus Christus trägt alle Glaubenden durch Trümmer und Tod hindurch ins Leben. Gott selbst stirbt, damit der Welt die Tür zum Leben aufsteht. Gott selbst stirbt, damit auch unser Leben nicht von einem Grabstein endgültig versiegelt wird.

Dieses Loblied ist nicht aufzuhalten. Jesus Christus ist unterwegs in das Herz der Welt, und wir begleiten ihn und bleiben dran an dieser Wahrheit, die gerade auch in dieser Zeit für die Welt so bitter nötig ist. Und wenn wir schweigen, so werden die Steine schreien. Der Sohn Gottes macht aus toten, erkalteten Herzen und Grabsteinen lebendige, predigende und singende Hoffnungssteine.

Weil letztlich niemand den Lobpreis verbieten kann, weder den unserer Münder, noch den unserer Herzen. Demzufolge kommen sowohl unser Lobgesang als auch unsere Klage, unser Lachen und Weinen, auch in stiller Form, Gott zu Ohren. Und bewegen sein Herz. Auf dass alles anders und alles verwandelt wird. Denn so lautet sein Versprechen: „Siehe, ich mache alles neu.“ Amen.

(Michael Hüstebeck)

## **Lied Sollt ich meinem Gott nicht singen? ELKG 232**

1 Sollt ich meinem Gott nicht singen? Sollt ich ihm nicht dankbar sein? Denn ich seh in allen Dingen, wie so gut ers mit mir mein'. Ist doch nichts als lauter Lieben, das sein treues Herze regt, das ohn Ende hebt und trägt, die in seinem Dienst sich üben. Alles Ding währts seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

2 Wie ein Adler sein Gefieder über seine Jungen streckt, also hat auch hin und wieder mich des Höchsten Arm bedeckt, alsobald im Mutterleibe, da er mir mein Wesen gab und das Leben, das ich hab und noch diese Stunde treibe. - Alles Ding währts seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

3 Sein Sohn ist ihm nicht zu teuer, nein, er gibt ihn für mich hin, dass er mich vom ewgen Feuer durch sein teures Blut gewinn. "O du unergründter Brunnen, wie will doch mein schwacher Geist, ob er sich gleich hoch befleißt, deine Tief ergründen können?" - Alles Ding währts seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

4 Seinen Geist, den edlen Führer, gibt er mir in seinem Wort, dass er werde mein Regierer durch die Welt zur Himmelspfort; dass er mir mein Herz erfülle mit dem hellen Glaubenslicht, das des Todes Macht zerbricht und die Hölle selbst mache stille. - Alles Ding währts seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

5 Meiner Seele Wohlergehen hat er ja recht wohl bedacht; will dem Leibe Not entstehen, nimmt ers gleichfalls wohl in acht. Wenn mein Können, mein Vermögen nichts vermag, nichts helfen kann, kommt mein Gott und hebt mir an sein Vermögen beizulegen. - Alles Ding währts seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

7 Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen und ermuntert mein Gemüt, dass ich alle liebe Morgen schaue neue Lieb und Güt. Wäre mein Gott nicht gewesen, hätte mich sein Angesicht nicht geleitet, wär ich nicht aus so mancher Angst genesen. - Alles Ding währts seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

11 "Weil denn weder Ziel noch Ende sich in Gottes Liebe findt, ei so heb ich meine Hände zu dir, Vater, als dein Kind, bitte, wollst mir Gnade geben, dich aus aller meiner Macht zu umfassen Tag und Nacht hier in meinem ganzen Leben, - bis ich dich nach dieser Zeit lob und lieb in Ewigkeit."

### **Fürbittgebet**

Du, Gott, himmlischer Vater, schenkst uns Grund zur Freude und zum Lobgesang. Dein Wort hat Kraft, das Leben neuzumachen. Wo wir gefangen sind im Elend dieser Welt, da sprichst du uns frei. Wo wir unterzugehen drohen in Angst, da willst du in uns Zuversicht wecken. Wo uns nur Trauer und Klage bleiben würden, da kannst du sie verwandeln wie in einen Reigen. Auch unsere Stimmen und unsere Gedanken suchen dich jetzt. Sei du

uns Atem und Wort, Hoffnung und Gewissheit, wenn wir zu dir rufen: Herr, erbarme dich.

Wir beten für alle, die stumm geworden sind, weil immer nur andere für sie reden, weil sie den Mächtigeren in der Sprache unterliegen, weil ihnen die Worte fehlen, um zu sagen, wonach sie sich sehnen und was sie brauchen. Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Wir beten für alle, die taub geworden sind für den Gesang deiner Schöpfung, die im Lärm verkümmern, die abstumpfen müssen, um zu überleben, die nur noch funktionieren, die Gehetzten, die Versklavten, die Entwürdigten in Armut und Daseinskampf und Gewalt. Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Wir beten zu dir für alle, die um eine neue Sprache ringen für das, wofür es noch keine Worte und keine Töne gibt, die gegen die Angst dein Lob singen, die Unrecht und Elend nicht verschweigen noch zerreden, die in deinem Namen handeln, heute und immer neu in den Herausforderungen der Gegenwart. Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Wir beten zu dir für alle, deren neue Lieder Klagelieder sind, Klagen um Angehörige, die auf ihren Fluchtversuchen umgekommen sind, Klagen um Tote in Krieg und Terror, um Vermisste und Entführte, Klagen und Anklagen von Menschen, denen Menschlichkeit nicht zugebilligt wird, Klagen und Fragen nach dir und nach uns. Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Wir beten zu dir für alle, die in unserem Land fremd sind, denen unsere Musik und unsere Sprache und unsere Kultur verschlossen sind, und sie können doch nicht zurück in ihre Heimat. Hilf uns, dass wir mit ihnen das Gewohnte neu entdecken und die Fremde achten, die uns entgegenkommt. Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Wir beten für alle, die auf dieser Welt durch die Corona-Krise besonders bedroht, betroffen und beansprucht sind: für sog. Risikogruppen, für Mediziner und Pflegekräfte, für Betreuer von alten Menschen und Behinderten. Wir danken für Rücksicht, Verantwortung und Achtsamkeit im öffentlichen Leben, bitten für maßvolle aber weise Entscheidungen in der Politik. Wir danken mit allen Genesenden. Und beten für alle, die neu infiziert wurden. Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Wir danken, dass wir Gottesdienst feiern können und bitten um Kraft und Stärkung für unseren Glauben. Du verwandelst den Zweifel in Vertrauen. Schütze deine weltweite Kirche und schenke uns Einheit in der Wahrheit. Schau auf die Verfolgten und alle, die sich neu auf den Weg des Glaubens begeben haben. Wir rufen: Herr, erbarme dich.

Allmächtiger, barmherziger Gott, Du hast Jesus Christus vom Tode erweckt. Durch ihn gibst Du uns Kraft zum Dranbleiben. Durch Deinen Geist schenkst Du uns Vertrauen und Zuversicht. Durch ihn können wir aufatmen. In ihm haben wir das Leben. Dafür danken wir Dir und loben Dich im Heiligen Geist heute und alle Tage und in Ewigkeit. Amen.

## **Vaterunser CoSi 433**

1 Bist zu uns wie ein Vater, der sein Kind nie vergisst. Der trotz all seiner Größe immer ansprechbar ist.

**Refrain:** Vater, unser Vater, alle Ehre deinem Namen. Vater, unser Vater, bis ans Ende der Zeiten... Amen.

2 Deine Herrschaft soll kommen, das, was du willst, geschehen. Auf der Erde, im Himmel sollen alle es sehn.

3 Gib uns das, was wir brauchen, gib uns heute unser Brot. Und vergib uns den Aufstand gegen dich und dein Gebot.

4 Lehre uns zu vergeben, so wie du uns vergibst. Lass uns treu zu dir stehen, so wie du immer liebst.

5 Nimm Gedanken des Zweifels und der Anfechtung fort. Mach uns frei von dem Bösen durch dein mächtiges Wort.

6 Deine Macht hat kein Ende, wir vertrauen darauf. Bist ein herrlicher Herrscher und dein Reich hört nie auf.

Text: Christoph Zehendner Musik: Hans Werner Schamowski

## **Segen**

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes. Amen. (Römer 15,13)

Es segne und behüte uns der allmächtige Herr, + Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

## **Lied Lobe den Herrn! Sing ihm dein Lied! CoSi 413**

**Refrain:** Lobe den Herrn! Sing ihm dein Lied! Vergiss es nicht, er hat dir viel Gutes getan. Lobe den Herrn! Sing ihm dein Lied! Er ist der König, bete ihn an.

1 Der dir deine Sünde vergibt und heilt alle deine Gebrechen. Der dich vom Verderben erlöst, dich krönt mit Barmherzigkeit.

2 Der dich fröhlich singen lässt; du wirst wieder jung wie ein Adler. Er zeigt dir den richtigen Weg und schafft dir Gerechtigkeit.

3 So hoch, wie der Himmel sich hebt, lässt er seine Gnade erstrahlen. Barmherzig und gnädig ist er und ist wie ein Vater zu dir.

Er ist der König, bete ihn an. Er ist der König, bete ihn an.

Pastor Michael Hüstebeck  
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)  
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart